Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **9 (1949)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins
Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54-
Administration; Generalsekretariat des Schweizerischen katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12, Tel. 2 69 12 · Postcheck VII 7495
Abonnements-Preis halbjährlich für private Abonnenten Fr. 4.50, für filmwirtschaftliche Bezüger Fr. 6.— · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet

16 Nov. 1949 9. Jahrg.

Inhalt

Gedanken zum Problem des historischen Films 65
Film-Jubiläen 69
Kurzbesprechungen 70

Gedanken zum Problem des historischen Films

Das Problematischste am historischen Film liegt darin, dass er überhaupt existiert, oder wenigstens dass seine Existenz so selbstverständlich scheint, wie etwa eine Naturerscheinung oder eine biologische Tatsache, die der Mensch nun einmal hinnehmen muss. Die Kategorie des geschichtlichen Films erscheint oft als eine von vielen Nebenerzeugnissen des kulturellen Lebens, mit denen man sich nun einmal wie mit faits accomplis abfinden muss. Aber damit kann sich der echte Filmfreund nicht zufrieden geben; er muss sich doch die Frage stellen, warum es denn historische Filme gibt; er muss sich diese Frage, die sich ihm etwa nach einem Besuch eines dieser Dutzendfilme auf historischem Hintergrunde mit ironischstem Tone aufdrängt, doch anders beantworten als nur mit den Ausreden, der Verschleiss an Ideen und Tatsachen als Stoffe für Filme sei eben so enorm, dass auch die vergangenen Jahrhunderte ausgebeutet werden müssen, oder: die Geschichte komme eben dem Wunsch des Durchschnittskinobesuchers nach Entrückung aus der nüchternen Gegenwart entgegen. Damit kann dieses und jenes andere Werk entschuldigt werden, aber eine innere Rechtfertigung der Gattung als solcher ist dies noch nicht. Das wahre Kunstwerk muss seine Begründung in der künstlerischen Konzeption selber haben, die nach Gestaltung drängt; und nur dann, wenn besondere Themen und Stoffe und künstlerische Stimmungen immer wiederkehren und nach künstlerischer Gestaltung verlangen, dann können wir annehmen, dass eine besondere Film-Gattung innerlich notwendig ist.

Es stellt sich also die Frage, ob die Geschichte dem Film besonders nahestehe. Und zwar ist nicht bloss darnach gefragt, ob der Film (und